

Westwall-Verein stoppt Abrissbirne

SÜW/SÜDWESTPFALZ: Tourismus-Konzept für Otterbach-Abschnitt in Arbeit

• In diesem Sommer war es erstaunlich ruhig an der „Front“. Erstmals seit vielen Jahren hielt der Westwall den abrissswütigen Spezialbaggern, die im Auftrag des Bundesvermögensamtes zwecks angeblicher Verkehrssicherungspflicht Bunker um Bunker plattmachen, stand.

Ohne den „Verein zur Erhaltung der Westwall-Anlagen“, der Anfang 2004 gegründet wurde, wäre dieser Waffenstillstand wohl nicht zustande gekommen. Die Mobilmachung der Vereinsmitglieder, deren Zahl sich bereits auf 30 Aktive verdoppelt hat, zeitigte die ersten Erfolge an der Flanke der Umweltschützer. Denn gemäß eines Erlasses des Umweltministeriums vom 27. Februar 2004 gelten „bei der Sicherung und Umgestaltung von Bunkeranlagen“ zukünftig die Eingriffsregelungen des Naturschutzgesetzes.

Eingriffe sind nun so gering wie möglich, zu halten und Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes auszugleichen. Ein Wermutstropfen ist aber, dass die Umweltschützer bei entsprechenden Besichtigungsterminen außen vor bleiben. Hier hoffen BUND und Pollichia auf wachsende Einflussnahme und eine optimale „Rückkopplung“ mit der Landespflegebehörde.

Das Landesdenkmalamt wiederum ist Ansprechpartner für die Historiker, die darauf drängen, die Westwall-Reste als Flächendenkmal auszuweisen

und ein deutsch-amerikanisches Friedens-Mahnmal zu errichten. Lichtblicke sieht man auch hier, denn Günther Wagner, Vorsitzender des Westwall-Museum-Vereins Gerstfeldhöhe (Pirmasens), wurde vom Ministerium als offizieller „Westwall-Beauftragter“ mit der Bestandsaufnahme der Bunker als Grundlage für eine umfassende Kartierung betraut.

Die Denkmal-Bestrebungen hat Dr. Klaus Backes, Vorsitzender des Vereins zur Erhaltung der Westwall-Anlagen, von Anfang an mit einem Tourismus-Konzept verzaht, das einem internationalen Publikum hautnahen Geschichtsunterricht bieten soll. Vor allem für den besonders stark ausgebauten „Oberotterbacher Abschnitt“ scheinen sich phantasievolle Ideen zu verdichten. Auf Ortsebene versammeln sich regelmäßig die Bürgermeister zu Gesprächen, die Verbandsgemeinde Bad Bergzabern beauftragte Archivar Rolf Übel mit der Erarbeitung eines touristischen Konzeptes, im Bundestag wollen sich MdB Ralf Göbel und MdB Josef Winkler für den Erhalt der Wehrreste und gegen die Verschwendung von Steuergeldern für deren Abriss einsetzen. Kai Deinhard, Student der Universität Trier, lotet die „touristischen Potenziale des Westwalls“ in seiner Magisterarbeit aus.

Das passt gut ins Gefüge des Westwallvereins, dessen Mitglieder schon fast eine Expertenkommission bilden.

„Viele Mosaiksteine ergeben ein Ganzes, das jedem zeigen soll, was Krieg bedeutet - nicht irgendwo, nicht irgendwann, nicht virtuell, sondern greifbar nahe, hier in der Pfalz, zu Lebzeiten unserer Großeltern“, meint Klaus Backes.

Militärhistoriker definieren derweil Bunkertypen, Waffentechnik und Kriegsstrategien und ein Trupp „Freiwilliger“ marschiert die gesamte Verteidigungslinie ab, um den Ist-Bestand zu protokollieren. Besonders hilfreich ist die Arbeit des Geologen Dr. Karl Ludwig, der amerikanische Luftbilder aus dem Zweiten Weltkrieg auswertet. Gerne hätte der Verein noch weitere Schützenhilfe, vor allem auf den Gebieten der Rechtskunde und des Marketing. Die Westwall-Wanderungen, zu denen er gelegentlich einlädt, bieten da eine gute Möglichkeit der Kontaktaufnahme. (ttg)